

# Jubiläumswanderung 150 Jahre Sektion Berlin

Etappe **NORDWEST Spandau - Waidmannslust**

Wanderleiter: Bernd Schröder

Die Wanderung beginnt am Bahnhof Spandau. Der Bahnhof wurde 1996-98 neu erbaut, vorher befand sich hier der Bahnhof Spandau-West und besitzt die längste Bahnhofshalle in Deutschland. Der „Hauptbahnhof Spandau“ befand sich früher auf der anderen Havelseite im Ortsteil Stresow.

Es geht zunächst über den Altstädter Ring auf die diagonal gegenüberliegende Seite, wo sich das Rathaus Spandau – mit einem 72 m hohen Turm -, errichtet von Heinrich Reinhardt und Georg Süßenguth (1910-1913) befindet.



Rathaus Spandau

Der Carl-Schurz-Straße folgen wir nach Norden durch die Fußgängerzone in die Altstadt. Spandau wurde 1232 erstmalig erwähnt und war 1903 Festungsstadt. Sie wurde im 2. Weltkrieg stark zerstört, bis 1989 erfolgte der Umbau zur Fußgängerzone. Hinter dem Rathaus folgen Bekleidungs- und Warenhaus, die nach dem Krieg erbaut wurden. In der Mitte der Altstadt dann der Markt mit dem Brunnen „Spandauer Rückgrat“, offiziell „Havelwelle“ (von Günter Ohlwein, 1982). An der Ostseite des Marktes befindet sich ein Glockenspiel.

Weiter durch die Carl-Schurz-Straße kommen wir zum Reformationsplatz. Hier das Denkmal des Kurfürsten Joachim II, der die Reformation in Brandenburg einführte. Dahinter die St. Nikolai-Kirche, eine gotische Hallenkirche aus dem 14. Jh. Die Kirche wurde 1958 restauriert. Der Kirchturm bekam nach dem 2. Weltkrieg zunächst ein einfaches Pultdach, erst 1989 wurde wieder die alte barocke Haube rekonstruiert. Auf dem Reformationsplatz auch noch das Kriegerdenkmal für die Gefallenen der Freiheitskriege nach Entwurf von Schinkel (1816).



Denkmal Kurfürst Joachim II

Wir queren die Straße Am Juliusturm und kommen in Straße Am Steinweg. Rechterhand erstreckt sich der Kolk, ein kleinteiliger Teil der Altstadt. Am Hohen Steinweg ist ein Rest der Stadtmauer zu sehen. Über die Neue Brücke geht es über den Mühlengraben. Vorbei am Brauhaus Spandau, was früher mal die Garnisonswaschanstalt war.

An der Neuendorfer Straße erreichen wir den Wröhmännerpark, in den wir nach rechts einbiegen. An der Dianaskulptur von Reinhold Felderhoff (1927) vorbei in Richtung Plateau (Zentrum des Parks) weiter. Der Wröhmännerpark ist die älteste Parkanlage in Spandau (seit 1913/14). Bis ins 19. Jh. gab es hier auch noch einen Hafen. Der Name ist mittelalterlich, eine „Wröhe“ war eine freiwillige Gerichtsbarkeit unter Ackerbürgern.



Wröhmännerpark

Dann am Uferweg (Havelseenweg, Nr. 12) weiter. Wir werden zur Wröhmännerstraße geführt,

folgen dieser und kommen über die Körnerstraße zum Eiswerderufer. An der nächsten Ecke lohnt ein Blick auf die Feuerwache Spandau-Nord, ein expressionistischer Bau von Walter Ludorf (1925/26). Nördlich davon schließt sich das „Quartier Schultheiss“ an. Die ehemalige Schultheiss-Brauerei wurde 1874-76 von Emil Leuer erbaut. Nunmehr wurde sie vielfach umgeformt, am Havelufer z. B. mit dem Seeturm (18 geschossiges Wohnhochhaus) ergänzt. Über die Havel (Spandauer See) blickend, sieht man am Ostufer die Quartiere der Wasserstadt.



Seeturm

Wir erreichen die Eiswerderstraße. Nach rechts geht es über die Eiswerderbrücke auf die Havelinsel Eiswerder. Sie ist seit 1826 königliches Feuerwerkslaboratorium und wurde für viele weitere militärische Fabriken genutzt. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Insel für Lagerung und Umschlag von Getreide sowie als Senatsreservelager genutzt. Von 1950 bis Anfang der 1970er Jahr befanden sich hier die CCC-Filmstudios von Arthur Brauner, z. B. Edgar-Wallace-Filme entstanden hier. Heute ist die Insel ein Standort für Gastronomie, Kunst und Medien.



Eiswerderbrücke

Wir folgen dem Haveluferweg. An alten Speichern vorbei, die umgebaut werden bzw. schon abgerissen wurden, dann in die Straße Havel-schanze.



Uferpromenade

Ihr folgen wir bis zur Senioreneinrichtung Havelblick, wo wir dem Havelseenweg ans Ufer des Nordhafens folgen. Den Nordhafen müssen wir nach links umwandern. Der Nordhafen ist ein Stichkanal der Havel und rund 500 m lang. Er wurde 1908-12 angelegt, verlor aber seine Bedeutung nach Eröffnung des Westhafens (1923).



Nordhafen

Am Nordufer des Nordhafens geht es wieder ostwärts. Kurz vor der Mündung in die Havel ist noch ein historisches Bootshaus von 1911 am Südufer zu sehen. Weiter nach links durch den Maselakepark, der im Frühsommer 2007 fertiggestellt wurde und 4,3 ha groß ist. Dann rechts über die Klappbrücke, die die Maselakebucht überquert, und bis ins Zentrum der Wasserstadt (Havelkaiserplatz).

Dieses Quartier „Havelspitze“ der Wasserstadt entstand 1997-2000. Durch die Franz-Meyer-Straße kommen wir wieder zur Havel, der wir noch Norden folgen. Unter der Wasserstadtbrücke hindurch und rechts an den Häusern vorbei zur Straße Am Wasserbogen. Ihr nach links folgen und mit dem Boca-Raton-Steg den Maselakekanal überqueren. Am Nordufer des Maselakekanals dann bis zur Goltzstraße.



Boca-Raton-Steg

Ab hier ein längeres Stück über Straßen, da das Havelufer nicht zugänglich ist. Auf der Goltzstraße bis zur Werderstraße, rechst hinein und später links in den Elkartweg. Dann rechts in den Fährweg, der uns wieder ans Havelufer bringt.



Aalemannkanalbrücke

Nun dem Haveluferweg nach Norden folgen. An Kleingartenkolonien vorbei gelangen wir dann zur Fußgängerbrücke über den Aalemannkanal. Rechts weiter über das Aalemannufer bis zur Fähre. Die Fähre (privat, kein VBB-Tarif) bringt uns über die Havel nach Jörsfelde.



Havelfähre

Über Jörsstraße, links in die Friederikestraße und dann rechts in den Gerlindeweg. Dem Knick des Gerlindeweges nach rechts folgend und dann links in einen schnurgeraden Jagenweg in den Tegeler Forst hinein. Nach 1,8 km rechts abbiegen (am Zaun des Wildgeheges entlang). Nahe des Schwarzen Weges befinden wir uns dann mitten zwischen den Wildgehegen (Schwarzwild links, Damwild rechts).



Wildschweingehege

Über den Schwarzen Weg hinweg und am Uferweg des Tegeler Sees dann links. Ein Stück weit geht es am Ufer entlang, dann entlang einer Mauer. Wir sind hier an der Halbinsel Reiherwerder. Dort befindet sich die Villa Borsig, die heute von der Akademie Auswärtiger Dienst des Auswärtigen Amts genutzt wird. Die Villa Borsig ist von hier aus nicht zu sehen. Wer einen Blick darauf werden will, müsste an der Stelle, wo vom Wildgehege aus der Tegeler See erreicht wurde, noch rund 200 m nach rechts (südlich) gehen, da öffnet sich eine Sichtachse auf die Villa Borsig.

Über die Zufahrt zur Villa Borsig gehen wir nun hinunter zum Schwarzen Weg und auf diesem an Segelclubs vorbei zum Nordende des Großen Malchsees (Bucht des Tegeler Sees).



Dicke Marie

Dort rechts abbiegen (An der Malche). In rund 100 m dann links zur „Dicken Marie“ (Wegweiser). Die Dicke Marie dürfte der älteste Baum Berlins sein. Sie steht am Rande des Schloßparks vom Schloß Tegel, der Heimat von Alexander und Wilhelm von Humboldt. Sie wurde auch schon von Goethe besucht. Ihr Alter ist umstritten, 800 bis 900 Jahre wurden ihr zugeschrieben, plausibler soll aber ein Alter um die 400 Jahre sein. Gleich neben der Dicken Marie das Restaurant Waldhütte am See. Eine Möglichkeit zur Rast, da hier ungefähr die Halbzeit der Tour erreicht ist.

Fortgesetzt wird die Strecke jenseits des Schwarzen Weges auf dem Mühlenweg, der hier links (nach Westen) abgeht. Der breite Waldweg führt in einem kaum merklichen Bogen nach Nordwesten und überquert dabei die Konradshöher Straße. Noch rund 400 m weiter und rechts ein Stück neben dem Weg kommen wir zur Burgsdorf-Lärche, dem größten Baum Berlins. Sie wurde 1795 vom Forstmann von Burgsdorf gepflanzt und hatte 2012 eine Höhe von 42,5 m.

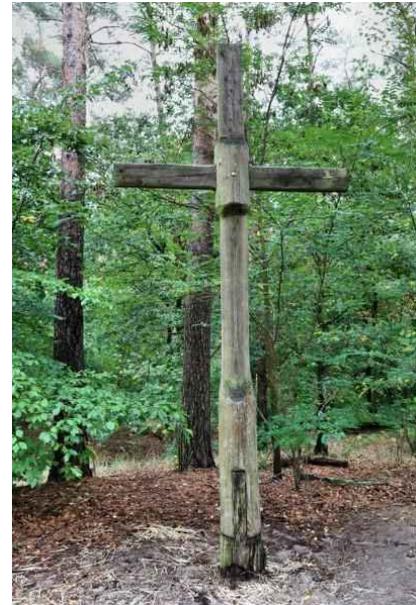
Von hier weiter nach Norden über einen schmalen Waldpfad. Wir kommen zum Elchdamm und folgen ihm weiter nach Norden. An der Heiligenseestraße ein Stück nach rechts und am Trafohaus (mit Pilzen in Graffiti-Malerei) dann wieder nach links in den Wald. Dann dem Jagenweg nach Nordosten folgen. Er endet am Bahndamm, dem wir nach Osten folgen. Durch die Unterführung in die Straße Am Tegelgrund und links in die Ruppiner Chaussee. An der ersten Möglichkeit rechts abbiegen. Die hier im Tunnel liegende Autobahn A 111 queren wir, Dahinter rechts und in östlicher Generalrichtung auf den Apolloberg (65,2 m). Auf dem Apolloberg finden wir einige Wurzeln und eine Art Hütte, wie eine Art künstlerische Installation.



Apolloberg

Vom Apolloberg nach Nordwesten hinunter. Teilweise weglos, dann auf einem breiten Weg und links zu einem Unterstandspilz. Hier rechts in den Jagenweg abbiegen. Nach guten 500 m rechts hinauf zum Ehrenfortenberg (69 m).

Der Ehrenfortenberg ist der höchste natürliche Berg des Bezirkes Reinickendorf. Eine „Ehrenforte“ wurde hier zu Zeiten König Friedrich I. errichtet und eine Sichtachse zum Berliner Stadtschloß bestand. Heute steht ein Gipfelkreuz auf dem Gipfel.



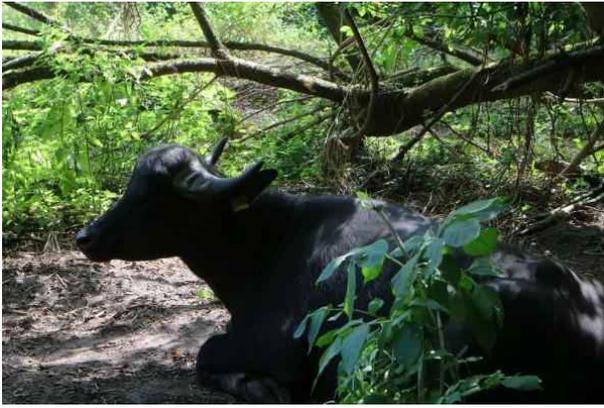
Ehrenfortenberg

Nach Osten hinunter vom Ehrenfortenberg und nach rund 400 m rechts in den Jagenweg einbiegen. Der Weg führt bis zum Hermsdorfer Damm, den wir gegenüber der Jugendherberge Ernst Reuter erreichen.



Fließtal

Über den Hermsdorfer Damm hinüber und auf dem Wanderweg auf der Nordseite des Tegeler Fließtales weiter nach Osten. Auf den Fließwiesen weiden seit einigen Jahren Wasserbüffel als „Landschaftspfleger“. Wir hatten Glück und konnten sie im Bereich der nördlichen Wiesen beobachten.



Wasserbüffel

Der Wanderweg geht östlich des Fürst-Bismarck-Steges in einen Steg über. Damit wird das hier sumpfige Fließtal überwunden. Der Steg endet

an der Brandtstraße. Hier wenden wir uns nach rechts und folgen der Artemisstraße. Am Waidmannsluster Damm dann links und nach 100 m ist der S-Bhf. Waidmannslust erreicht.



S-Bhf. Waidmannslust



Die Streckenlänge beträgt 22 km, je rund 300 m An- und Abstiege  
Zeitaufwand ca. 6 Stunden (inkl. kurzer Pausen).

Karte: © OpenStreetMap-Mitwirkende ([www.openstreetmap.org/copyright](http://www.openstreetmap.org/copyright))  
© Text und Bilder: Rüdiger Nathusius